Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ d. Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postscheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 61. Dienstag, den 24. Mai 1927 4. Jahrgang

Stresemann über die Lage.

„Der Hauch des Weltmeeres".

Anläßlich einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Freiberg in Sachsen führte Reichsaußenminister Dr. Stresemann u. a. aus:

Die leider auch im Ausland verbreitete Meinung, als wenn unsere Wirtschaftslage eine außerordentlich glänzende sei, müsse zurückgewiesen werden. Wir ständen gegenwärtig noch immer in einer wirtschaftlichen Krisenzeit. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß augenblicklich einige hunderttausend Arbeitslose weniger seien. Deutschlands geographische Lage lasse nicht die Fragestellung „Weltwirtschaft oder Eigenproduktion" zu, sondern nur das Verhältnis beider zueinander. Wir würden niemals atmen können, ohne den Hauch des Weltmeeres in uns aufzunehmen; aber ebenso sei es selbstverständlich, daß die Deutsche Volkspartei mit großer Entschiedenheit alles unterstützt, was zu einer Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft führen könne, ebenso alles, was dazu führen könne, gerade im Osten durch deutsche Siedlung die Zahl der Menschen auf eigener Scholle soweit als möglich zu vermehren und dadurch eine deutsche Menschenmauer an unsere Grenze zu legen.

Wir dürfen auch vor großen Mitteln nicht zurückschrecken, die notwendig sind, um den Ertrag der deutschen Landwirtschaft zu steigern. Wir hätten den Wunsch, mit unsern Nachbarn zu guten handelsvertraglichen Abmachungen zu gelangen. In dieser positiven Einstellung sei das Kabinett völlig einig. Voraussetzung dafür sei aber die Möglichkeit der Niederlassung der Reichsdeutschen wie die vertragstreue Behandlung aller Menschen deutschen Blutes, mit denen uns natürliche Zusammenhänge verbinden, auch wenn sie Bürger eines anderen Staates geworden sind. In einer

Betrachtung der Außenpolitik

wandte sich der Minister mit besonderer Schärfe gegen die Versuche, die Arbeit der Reichsregierung dadurch zu stören und Unruhe in die Bevölkerung zu tragen, daß man gewisse Meldungen in deutschen Blättern als feststehende Tatsachen wiedergebe und entgegenstehende Meldungen der Reichsregierung in Zweifel ziehe. Das sei beispielsweise mit einer Meldung über angebliche Versuche zur Privatisierung der Reichspost sowie mit der Meldung über angebliche französisch-englische Aufmarschpläne gegen Deutschland geschehen. Besonders verwerflich sei es, daß man in diesem Zusammenhang durchblicken ließ, daß, wenn auch nicht die Regierung, so doch gewisse Politiker das betreffende Dokument in Händen hätten. Der Minister verurteilte ferner auf das nachdrücklichste die von einigen Blättern betriebene Hetze gegen den deutschen Botschafter in Amerika, Herrn v. Maltzan, der wiederholt auf Grund von Berichten, die, wie amtlich festgestellt worden ist, völlig entstellt waren, Gegenstand von Presseangriffen gewesen ist. Dr. Stresemann ging in seinen weiteren Ausführungen auf

die innerpolitische Lage

über und erklärte dabei, daß es notwendig sei, daß die Fraktionen, die die Regierung bilden, entschieden für die Regierungspolitik eintreten. Dies sei wichtiger für das Staatswohl, als wenn eine Partei zeitweilig darunter litte. Er als Führer der Deutschen Volkspartei sei nun so mehr zu dieser Mahnung berechtigt, als seine Partei selbst diesen Weg gegangen sei und das Eintreten für die Gesamtinteressen höher geschätzt habe als die Zahl der Mandate.

Industrie und Landwirtschaft.

Aus der Vertreterversammlung des Reichslandbundes.

In einer in Dresden abgehaltenen Vertreterversammlung des Reichslandbundes erklärte nach einleitenden Ausführungen des Präsidenten des Reichslandbundes, Hepp, über die wirtschaftspolitische Lage Reichsernährungsminister Schiele u. a.:

Die Handelsbilanz des vergangenen Jahres sei nahezu aktiv. Das sei jedoch auf ihren konjunkturellen Charakter zurückzuführen. So weise auch die Handelsbilanz für die ersten vier Monate des Jahres 1927 eine Passivität von 177 Millionen auf. Die Gewähr für die Gesundung der deutschen Wirtschaft liege in der Erkenntnis der Solidarität von Industrie und Landwirtschaft.

Für die Landwirtschaft gelte der Grundsatz: daß nur durch [illegible] gemacht werden können. Unsere Ernährungsgrundlagen [illegible] Bemühungen und alle Bemühungen auf Verbilligung [illegible] Landbevölkerung im Osten [illegible] Voraussetzungen für die [illegible] Wirtschaft. Von deutschen Ostens [illegible] Grundpfeiler des [illegible] Aufbaues und der Politik der Regierung [illegible] Recht auf [illegible] Wirtschafts- und Handelspolitik, für Steuer- und sonstige Wirt-

Sozialdemokratischer Parteitag.

Kiel, 23. Mai.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wurde von dem Parteivorsitzenden Hermann Müller eröffnet. Dieser feierte in seiner Ansprache die Haltung des Reiches nach dem Sturz, in den es die alten Gewalten von 1918 getrieben haben, als das große Verdienst der deutschen Arbeiter- und Angestelltenschaft. Die Bürgerblockregierung habe in den drei Monaten ihres Wirkens bereits gezeigt, wohin die Reise gehe, besonders auf außenpolitischem Gebiet. Die Deutschnationalen hätten die auswärtige Politik Deutschlands bereits ebenso in Verruf gebracht wie seinerzeit Wilhelm II. Eine auswärtige Politik, die vorgebe, eine Politik der Befreiung zu sein, sei bei der Duldung nationalistischer Agitationen, wie sie der Stahlhelmtag gezeigt habe, unmöglich. Die Regierung des Bürgerblocks erfülle den Dawes-Plan, treibe aber in Wahrheit keine Befreiungspolitik. Die neue Koalition werde zusammenbleiben bis zum nächsten Jahre, bis das Schulgesetz gemacht sei. Die Volkspartei werde sich schon zu einem faulen Kompromiß bereit finden. Im Kampf gegen die Konfessionierung der Schule werde die Sozialdemokratie alle freiheitlichen Elemente auf ihrer Seite haben, aber sie werde den Deutschnationalen nicht den Gefallen tun, sich in öde Kulturkampfpfafferei hineinreißen zu lassen. Nur so werde es ihr möglich sein, die Elemente, die nach ihrer Klassenlage zu ihr gehören wie die christlichen Arbeiter, zu sich hinzuziehen. Interessant waren die Ausführungen über die politische Taktik der Partei im Reiche und in den Ländern, namentlich in Preußen. Im Volksstaat habe, so meinte Müller, jede Partei, die auf dem Boden der Verfassung stehe, grundsätzlich zuerst die Pflicht zur Mitarbeit. Die Demokratisierung der Verwaltung könne nur durch Mitarbeit erreicht werden, deshalb habe die Partei immer Wert darauf gelegt, an der Demokratisierung Preußens, des größten Landes, aktiv mitwirken zu können. Die Eroberung Preußens sei das Hauptziel der Deutschnationalen. Niemand in Preußen sei bereit, freiwillig die Position zu räumen, die die Sozialdemokratie halte. Wenn auch die Deutschnationalen ihre monarchistischen Ziele zurückgestellt hätten und die Republik zur Zeit nicht gefährdet sei, so sei es fraglich, ob die Zeit der Erschütterungen in Deutschland schon endgültig vorbei sei. Das Interesse der Arbeiterklasse verlange eine elastische Politik. Niemals habe die Sozialdemokratie auf ihre sozialistischen Ziele verzichtet, auch nicht in den kritischsten Kampfzeiten, die sie für die Aufrichtung der Republik zu bestehen gehabt habe. Die Arbeitermassen müßten begreifen, was ihre geschichtliche Mission sei. Seit dem Einigungskongreß in Gotha, der gerade vor 52 Jahren zusammengetreten sei, seien die Meinungsverschiedenheiten über die Taktik der Partei im Grunde immer dieselben gewesen. Formale und soziale Demokratie seien in Wirklichkeit keine Gegensätze. Die Sozialdemokratie kämpfe weiter als aktive Demokratie und lebendiger Sozialismus.

Die zerstörten Ostbefestigungen.

Unrichtige französische Darstellungen.

Der „Temps" beschäftigt sich mit der Frage der Besichtigung der zerstörten Unterstände an der deutschen Ostgrenze. Der Artikel enthält eine Anzahl Unrichtigkeiten, so daß es notwendig ist, folgendes festzustellen:

Im Januar ist in Paris zwischen den deutschen Sachverständigen und dem französischen Sachverständigen der Botschafterkonferenz vereinbart worden, daß zwölf Unterstände bei Glogau und Küstrin und 22 bei Königsberg beseitigt werden sollten. Von den letzteren hatte Deutschland 17 bestimmt und die Alliierten fünf. Der „Temps" behauptet nun, daß die letzteren fünf noch nicht bestimmt worden seien. Das ist falsch. Die Auswahl ist längst erfolgt. Außerdem behauptet der „Temps", was ebenfalls nicht den Tatsachen entspricht, daß bei den Verhandlungen im Januar die Besichtigung beschlossen worden sei. Das ist nicht der Fall. Bei diesen Verhandlungen ist die Frage der Feststellung der vorgenommenen Zerstörungen in keiner Weise berührt worden. Die alliierten Regierungen glauben vielmehr, die Befugnis zur Besichtigung aus den in Genf im Dezember abgeschlossenen Abkommen herleiten zu können, was deutscherseits bestritten wird.

Preußischer Zentrumsparteitag.

Entschließungen.

Der in Berlin abgehaltene Parteitag des preußischen Zentrums hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Der Parteitag nimmt Kenntnis von den Arbeiten der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags. Er billigt die Haltung der Fraktion in jeder Beziehung und dankt ihr insbesondere für ihre Haltung in den Fragen der Regierungsbildung, der Kulturpolitik, der Wiederherstellung des Beamtenrechts, der Verwaltungsreform und der Schul- und Sozialpolitik. Der heute preußische Parteitag spricht der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages sein vollstes Vertrauen aus. Unter lebhaftem Beifall wurden dann Reichskanzler Dr. [illegible] und Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zu Ehrenmitgliedern des preußischen Landesausschusses gewählt. Zu den [illegible] wurde Landtagsabgeordneter Dr. Gras neu gewählt. Im übrigen wurden [illegible] Vorstandsmitglieder [illegible] a. M. Dr. Wenzel, sowie [illegible] Mitglieder für den Landesausschuß [illegible] in zwei Jahren stattfinden soll, wiedergewählt.

+= **Ein Sieg der Roten Armee in China.** Der Oberbefehlshaber der roten Truppen von Hankau gab bekannt, daß seine Streitkräfte in dreitägiger Schlacht Tschangtsao, Siping und das Gebiet links des Flusses Hungho eroberten. 800 Feinde töteten, 5000 Gefangene machten und zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Munition erbeuteten. Die Roten Truppen verloren 700 Mann. Ihre Vorhut erreichte Tschaukiakow am Flusse Tashao.

+= **Die Londoner Haussuchung.** Nach wie vor beschäftigt sich die Londoner Presse lebhaft mit der Frage, ob die Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden sollen oder nicht. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, durch die Razzia seien gegen die „Arcos" verblüffende Informationen in die Hände der Regierung gebracht. Es gelte als sicher, daß eine Aktion gegen die beteiligten Personen unternommen werde. „Daily News" schreibt: Im Kabinett herrscht noch keine Einstimmigkeit in dieser Sache. Dagegen behauptet „Evening Standard", daß auch Chamberlain zu der Auffassung gelangt sei, daß ein Bruch unvermeidlich sei. „Manchester Guardian" will wissen, daß ein wichtiges Dokument gefunden sei, über das im Ausschuß beraten werden solle.

+= **Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin.** Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis dürften sich die Mandate für den neuen Landtag voraussichtlich wie folgt verteilen: Sozialdemokraten 20, Kommunisten 3, Demokraten 1 (2?), Volkswohlfahrtsgruppe 2, zusammen 26 (27?), Deutschnationale 11, Deutsch-Völkische 3, Deutsche Volkspartei 4, Wirtschaftspartei 5, Nationalsozialisten 1 (0?), zusammen 24 (23?).

Handelsteil.

Berlin, 23. Mai.

— **Devisenmarkt.** London lag fest, Spanien und Paris behauptet.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 29.10—29.50, Roggen märk. 26.80—27.40, Sommergerste 23—26.20, Hafer 23.70—24.30, Mais 19.10—19.40, Weizenmehl 37—39, Roggenmehl 36—37.50, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 18.25, Viktoriaerbsen 42—58, kleine Speiseerbsen 27—30.

Frankfurt a. M., 23. Mai.

— **Devisenmarkt.** Das englische Pfund war heute schwächer. Paris lag behauptet.

— **Effektenmarkt.** Die neue Woche brachte im Börsengeschäft abermals eine flaue Stimmung. Das Angebot war bedeutend, die Nachfrage sehr gering. Die Kurseinbußen waren recht erheblich. Der Anleihemarkt folgte der nachgebenden Haltung.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31, Roggen 28.75, Hafer inl. 25.50—25.75, Hafer ausl. 24.25 bis 24.50, Mais gelb 18.75, Weizenmehl 41—41.50, Roggenmehl 38.50 bis 39.50, Weizenkleie 13.25—13.50, Roggenkleie 15.75—16, Erbsen 30—60, Linsen 40—60, Heu trocken 7.75—8.75, Stroh 4.75 bis 5.25, Treber 16.25—16.50.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Ochsen 340, Bullen 75, Kühe 640, 331 Stück; Kälber 639, Schafe 60, Schweine 5577 Stück. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. höchsten Schlachtwertes, jüngere 65—68, ältere 60—64, sonst. vollfl. jüng. 58—59, ältere 46—52. Bullen: jünger: vollfl. höchst Schlachtw. 59—62, sonstige vollfl. oder ausgem. 52—57. Kühe: jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw. 52—56, sonst. vollfl. oder ausgemäst. 46 bis 51, fleisch. 38—44, gering gen. 30—37. Färsen: vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtw. 62—68, vollfl. 56—61, fleisch. 50—55. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 80—85, mittlere Mast- und Saugkälber 74—79, geringe Kälber 60—73. Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel, Weidemast 56—60. Schweine: Fettschweine über 150 Kg. 60—62, vollfl. von 120—150 Kg. 62 bis 64, vollfl. von 100—120 Kg. 65—66, vollfl. von 80—100 Kg. 64—66, fleisch. von 60—80 Kg. 63—65, Sauen 52—56.

— **Amtliche Notierung für Speisekartoffeln.** Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie hiesiger Gegend 4,75—5,50 Mark, weißschalige hiesiger Gegend 5 bis 5,50 Mark.

— **Mannheimer Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen inländ. ohne Angebot, ausl. 31.25—32, Roggen inl. ohne Angebot, ausl. 28.75—29, Braugerste inl. ohne Angebot, ausl. 30.25—33.25, Futtergerste 24.50—25, Hafer inl. 24.75 bis 25.50, ausl. 24—25, Mais mit Sack 19.50—19.60, Südd. Weizenmehl Spezial 0 41.25—41.75, Weizenbrotmehl 38.25—38.50, Südd. Roggenmehl 37.75—38.25, Kleie 15.50—15.75.

Aus aller Welt.

In Orleans und Utrecht haben in der Nacht die Feuersignale [illegible] Feuerbrünste [illegible] Einsatz [illegible] Einsatz [illegible] Feuerwehren [illegible] Feuersignale [illegible] Feuerwehren [illegible] Feuersignale [illegible] Feuerwehren [illegible]

□ Schwerer Kraftwagenunfall. In Münnerstadt bei Kissingen wurde die Spenglerwitwe Hiller von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb. Sie hinterläßt fünf noch unmündige Kinder.

□ **Zusammenstoß eines Personenautos mit einem Motorrad.** Vor und nach dem 4. Arnsgereuther Bergrennen ereigneten sich einige Unfälle. Kurz vor Sperrung der Strecke rannte ein Saalfelder Personenauto in ein mit zwei Fahrern besetztes Motorrad hinein. Der Führer des Rades, der Leipziger Kaufmann Mehle, wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war; sein Mitfahrer wurde leicht verletzt. Nach dem Rennen ereigneten sich noch einige leichtere Unfälle.

□ **Schwerer Auto-Unfall.** Nach einer Meldung aus Chemnitz fuhr ein mit zwei Damen und vier Herren besetztes Auto auf der Zschoppauer Straße in voller Fahrt gegen einen Baum und überschlug sich. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Dame und ein Herr waren sofort tot, während die übrigen vier Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

□ **Auto-Unglück.** Auf der Herrenkrugchaussee in Magdeburg rannte ein Personenwagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Kaufmann Albert Gerbig aus Magdeburg wurde derartig schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Seine Frau wurde ebenfalls schwer verletzt, während der Chauffeur des Wagens mit leichten Verletzungen davonkam. Der Chauffeur, der betrunken war, wurde festgenommen.

□ **17 Kinder verletzt.** Als ein Wagen in Döblitz bei Halle etwa 30 Kinder vom Rübenziehen nach Hause fuhr, konnten die Pferde den Wagen auf der Döblitzer Höhe nicht mehr halten. Der Wagen rollte den Abhang hinunter, wobei die Kinder sämtlich herausfielen. 17 Kinder erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

□ **Zusammenstoß zweier Autos.** Das Auto des Eisenwarenhändlers Neumann aus Hamburg, der sich mit Frau und Tochter auf der Fahrt nach Heide befand, stieß an einer unübersichtlichen Kurve mit einem Lastauto zusammen. Neumann ist seinen Verletzungen erlegen, die Tochter erlitt einen Schädelbruch und liegt bewußtlos darnieder. Die Frau erlitt eine schwere Kniescheibenverletzung.

□ **Todessturz zweier Kinder.** Zwei in Hamburg zu Besuch weilende Kinder stürzten aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung eines Musikers. Das eine Kind war sofort tot, das andere starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus.

□ **Schweres Bootsunglück.** Infolge plötzlich einsetzenden Sturmes kenterte auf der Havel in der Nähe von Schildhorn ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Faltboot. Beide sind ertrunken. Die Personalien der Ertrunkenen sind noch nicht bekannt.

□ **Wieder ein Leichenteil der ermordeten Stütze Ahrendt gefunden.** Von Beamten des Reichswasserschutzes wurde auf der Unterspree ein Gegenstand aufgefischt, den sie als stark verwestes Stück Fleisch erkannten. Es wurde festgestellt, daß es sich um den linken Teil des Beckens der ermordeten Stütze Ahrendt handelt. Auch er war in das gleiche braune Packpapier eingewickelt, wie die früher gefundenen Leichenteile. Von der Leiche fehlen jetzt noch immer der Kopf und die Oberschenkel.

□ **Mord und Selbstmord.** In Berlin-Lichtenberg wurde nachts eine etwa 20jährige Frauensperson mit einer Schußwunde in der linken Schläfe aufgefunden. Auf der nächsten Rettungsstelle erlag die Frau ihren Verletzungen. Etwas später wurde in der Nähe eine männliche Leiche mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Wahrscheinlich stehen die beiden Fälle in Zusammenhang. Vermutlich liegt Mord und Selbstmord vor.

□ **Der Streik bei der „A. E. G.". Zunahme der Streikbewegung. — Die „A. E. G." kündigt Aussperrungen an.** Laut „Vorwärts" haben auch die Werkzeugmacher der Werke in der Brunnenstraße und in der Ackerstraße die Arbeit niedergelegt. Infolge der Weigerung der Werkzeugmacher bei der A. E. G., die Arbeit wieder aufzunehmen, wird in den drei Fabrikabteilungen für Apparate- und Instrumentenbau die angekündigte Schließung erfolgen müssen, da mit Rücksicht auf die Eigenart dieser Teilbetriebe eine Fortführung der Arbeit für die übrigen Arbeitnehmer auf die Dauer nicht angängig ist. Die Zahl der hiervon betroffenen Arbeiter wird sich auf ca. 2500 belaufen.

□ **Schweres Autounglück in Paris.** In einem Pariser Vorort ist ein Taxameter mit einem Personenauto zusammengestoßen. Neun Passanten wurden hierbei mehr oder weniger schwer verletzt und mußten zum Teil ins Hospital übergeführt werden.

□ **Kammersänger Clewing und Frau schwer verunglückt.** Bei Grosseto wurde ein deutsches Automobil vor einem Zuge erfaßt und entzwei geschnitten. Die Insassen, Professor Karl Clewing und seine Gattin Elisabeth wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur Gustav Thiel kam mit leichteren Verletzungen davon. — Grosseto ist der Hauptort der gleichnamigen italienischen Provinz; es liegt unweit der Westküste in der Höhe der Insel Elba am Imbrone.

□ **Eisenbahnunfall in Italien.** „Giornale d'Italia" meldet, daß der Luxuszug Neapel—Rom, der in Rom eintreffen sollte, auf dem Bahnhof Ciampina bei Rom einen Unfall erlitten hat. Zwei Schlafwagen und ein Speisewagen waren in Brand geraten. Personen wurden nicht verletzt.

□ **Erdbeben bei Neapel.** Die Blätter berichten, daß in Avellino bei Neapel ein Erdstoß verspürt wurde, dem nach einiger Zeit schwächere Beben folgten.

□ **Typhusepidemie in Portugal.** Wie Havas aus Loriga (Portugal) berichtet, wütet in der dortigen Gegend eine heftige Typhusepidemie. Zwei Aerzte, die bei der Behandlung von Typhuskranken angesteckt wurden, sind gestorben.

Zur Erhöhung der Beamtenbesoldung.

Berlin, 23. Mai. Am 21. Mai hat sich der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, in Begleitung des Abgeordneten Morath zum Reichsminister der Finanzen Dr. Köhler begeben, um im Auftrage der volksparteilichen Reichstagsfraktion die Forderung zu unterbreiten, die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamtenschaft den gesetzgebenden Körperschaften so zeitig vorzulegen, daß sie am 1. Juli in Kraft treten kann. Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte sich bereit, das Vorgetragene im Kabinett zur Sprache zu bringen. Es ist zu erwarten, daß er nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags eine bindende Erklärung des Reichskabinetts bezüglich des Zeitpunktes, von dem an die erhöhte Besoldung gewährt werden soll, abgeben wird.

Besprechungen zwischen Berlin und Paris.

Berlin, 23. Mai. Wie den Blättern mitgeteilt wird, sind tatsächlich sowohl in Berlin als auch in den alliierten Hauptstädten diplomatische Sondierungen über die Frage der Zerstörung der Ostunterstände im Gange. Dabei handelt es sich aber nur um lose Vorbesprechungen ohne entscheidenden Charakter. Mehr ist im Augenblick schon deshalb nicht möglich, weil der Bericht des Generals von Pawels über die Beendigung der Zerstörungen bisher noch nicht vorliegt. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß irgendwie eine Demarche oder ein Kollektivschritt der fremden Mächte bei der Reichsregierung erfolgt sei.

Wegen Beleidigung des Reichsaußenministers verurteilt.

München, 23. Mai. Wegen eines in der jetzt auf drei Monate verbotenen satyrischen Wochenschrift „Die Zeitlupe" erschienenen Artikels, der schwere Beleidigungen gegen den Reichsaußenminister enthielt, hatten sich die beiden Herausgeber des Blattes, der Schriftsteller van Heß und der Buchdruckereibesitzer Kainz vor dem Schwurgericht München zu verantworten. Das Verfahren gegen Kainz wurde abgetrennt. Van Heß wurde wegen Vergehens nach § 8 des Republikschutzgesetzes zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 23. Mai. Der Verbindungsausschuß hat heute beschlossen, die Entscheidung über die Art der Durchführung der aus der Stellungnahme der Weltwirtschaftskonferenz sich ergebenden Arbeiten dem Völkerbundsrat zu überlassen, sich darauf zu beschränken, dem Völkerbundsrat die Dringlichkeit dieser Aufgabe nahezulegen. Der Grund hierfür wird darin gesehen, daß man sich über die Vertretung der verschiedenen Zweige der wirtschaftlichen Tätigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht einigen konnte.

Ehrung des Fliegers Lindbergh.

Paris, 23. Mai. Der Präsident der Republik hat heute vormittag den amerikanischen Flieger Charles Lindbergh, dem ihm der amerikanische Botschafter Herrick vorstellte, empfangen. Der Präsident der Republik hat Lindbergh noch einmal die herzlichsten Glückwünsche ganz Frankreichs ausgesprochen und ihm persönlich das Kreuz der Ehrenlegion angeheftet.

Russisch-japanische Verständigung?

Paris, 23. Mai. Die Agentur Indo Pacific meldet aus Tokio, man behaupte, daß der Ministerpräsident Japans Tanaka, die Fragen der militärischen Kreise hinsichtlich einer russisch-japanischen Verständigung über die Mandschurei und die Mongolei mißbilligt habe, da diese Verständigung als ein geheimer Vertrag ausgelegt werden könnte. Die Kommunistenbewegung sei nicht so zu fürchten und die Verständigung könne lediglich eine Fühlungnahme mit den Sowjets über verschiedene, die Zukunft betreffende Fragen erheischen.

Die Volkszählung in Japan.

Paris, 23. Mai. Die Agentur Indo Pacific meldet aus Tokio: Die öffentliche Volkszählung weist eine Vermehrung der Bevölkerung Japans selbst, also ohne die Kolonien, um mehr als eine Million Einwohner im Jahre 1926 auf. Die Gesamtbevölkerung übersteigt 60 Millionen. Die Sterblichkeit ist im Vergleich zu 1925 schwächer, der Geburtenzuwachs bedeutender.

Der Ozeanflug geglückt.

Kapitän Lindbergh in Paris gelandet.

Der amerikanische Flieger Lindbergh ist auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget gelandet.

Unübersehbar war die Menschenmenge, die der Landung des amerikanischen Fliegers beiwohnen wollte und alle Verkehrsmittel zwischen dem Flugplatz und Paris lahmgelegt hatten. Ein ohrenbetäubender Lärm der Tausende von Automobilen wurde vernommen, da die Volksmenge wie eine Mauer hielt. Telegraphenstangen wurden umgerissen, so daß die Leitungen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Nach dem „Paris Soir" sollen verschiedene Autos in Flammen aufgegangen und Opfer an Menschenleben zu beklagen sein.

Im Augenblick der Landung durchbrach die auf 100 000 Personen geschätzte Menge die Polizeikette und suchte nach dem Teil des Flugplatzes zu gelangen, wo das Flugzeug niedergegangen war. Lindbergh wurde aus dem Flugzeug gehoben und, während man ihm eine ungeheure Ovation bereitete, im Triumph in eines der Verwaltungsgebäude getragen.

Lindbergh war übermüdet und ein auf dem Flugplatz zu seinem Empfang erschienener amerikanischer Arzt brachte ihn unbeachtet in seinem Auto nach Paris, wo er am Grabe des Unbekannten Soldaten einige Minuten verweilte. Kriegsminister Painlevé hatte, sobald die Nachricht von der Ankunft Lindberghs eingetroffen war, diesem durch seinen Kabinettschef seine Glückwünsche zu dem Gelingen des Fluges New York—Paris ausdrücken lassen.

Die Schilderung des Fluges.

Lindbergh empfing in der amerikanischen Botschaft zwischen zwei und drei Uhr nachts einige amerikanische Journalisten. Nach dem „New York Herald" brachte er seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, in so kurzer Zeit den Ozean zu überfliegen. Er hätte noch 500 oder 1000 Meilen weiterfliegen können. Während des Fluges habe er über Neuschottland und Neufundland besseres Wetter gehabt, als es das Wetterbüro vorausgesagt hatte. Ueber dem Ozean sei er jedoch

in einen Nebel geraten,

den er durch Tief- oder Höhenflug nicht vermeiden konnte.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

40 (Nachdruck verboten.)

Zu langsam schlich ihr die Nacht dahin. O, daß mit ihrem Dunkel auch das ganze Gesinde schwände, das sich nun Ehemann, Freiersmann und Schwiegereltern nannte, schwände auf Nimmerwiedersehen! Dann wäre ihr Herz erlöst. Doch noch gingen sie nicht. Der ganze nächste Tag wurde noch ausgehalten, dann fuhr die ganze Gesellschaft ab. Auch Albert fuhr mit nach der Heimat.

Die letzten Herbsttage schwanden, der Winter kam. Auf Marktheides Höhen machte er sich frühe heimisch. Sausender, scharfer Westwind, der die Tannen und Kiefern windschief bog, raste über die graue Heide und Schneegestöber wirbelte nieder, als in den Tälern noch Regen niederging.

Albert Dickhut machte den sauren Weg nun gar oft. Mindestens jede Woche einmal kam er gegangen oder angefahren. Er kam weniger aus eigenem Antrieb, denn er empfand den Begriff Ehe gar nicht so recht und fand das Eheleben nicht so wichtig, als auf das Drängen der Eltern hin, die Rosa nach Himbach haben wollten mit aller Macht.

Der „Wandertag", der Tag nach Weihnachten, nahte, da sollte die Magd, die im Jahre zweihundert Mark bekam, abreisen und Rosa sollte sie ersetzen. Zuerst sagte Albert nichts davon, doch je näher die Zeit rückte, desto mehr drängte er und machte zuletzt kein Hehl mehr daraus, daß man die Ausgaben sparen wolle und Rosa doch so viel leisten könne ihrem Körper nach, als die Magd. Da stand Schreiber mit offenem Munde und glaubte falsch gehört zu haben. Im Dezembersturm fuhr er mit dem Schwiegersohn nach Himbach zurück und setzte den Alten dorten den Kopf zurecht. Es hielt ihm schwer, mit seinem Willen durchzudringen, doch als er aufs Ganze ging und drohte, Rosa überhaupt dann nicht nach Himbach gehen zu lassen, da willigten Alberts Eltern ein, die Magd noch einmal zu behalten. Hof und Ställe wurden dann von dem stolzen Wirt von Marktheide durchstöbert, ohne jede Führung und Aufklärung. Er fand sich selbst zurecht und sah genug, viel mehr als er zu sehen glaubte. Diesmal waren die Bewohner der Festung nicht vorgesehen und gewarnt. Tadellos lag der Pferdestall da, fein, innen wie außen, er war reiner als die Wohnstube. Aber wehe: der Kuhstall! Schreiber griff sich an die Stirne. Träumte er denn? Da, die zwei Pferde lagen wie in einem Bette und waren fett, und hier das arme Vieh erstickte fast im Mist und in Unsauberkeit der Haut, drauf ein wahrer zottiger Pelz mit händelangen Haaren saß. Und wieviel Vieh war das? Zwei anscheinend sehr alte Kühe, an den Hörnern waren fast keine Ringe zu erkennen, dann noch ein alter Ochse, der sich ansah, als habe er ein Faß gefressen ohne gekaut und die Reifen sähen noch zur rechten und linken Seite heraus, — die langen, kahlen Rippen waren es — und zwei Rinder von einem Jahre mit einem Ansehen wie die Bären, zusammen fünf Stück, alles in allem mit einem Kaufwert von achthundert bis neunhundert Mark — Herrgott noch einmal, waren dies Felgers Reichtümer, war das, was er als ein Bild eines richtigen Bauernkrames dargestellt. Der Teufel soll den Schmachtlappen reiten! fuhr es Schreiber durch den Sinn beim Gedanken an den glatten Freiersmann, der mit Lug und Trug umgegangen und stets von ihm verhimmelt worden war.

Der stolze Wirt stand da, regungslos und starrte in die leeren Flankengruben der stark unterernährten Tiere mit tiefem Bedauern und mit Zorn. Jakobs widerwärtige Fratze zeigte sich an der Türe.

„Sag' mal du," begann Schreiber, „habt ihr denn kein Futter, daß ihr die arme Tiere so verkomme laßt!"

„Wir habe wahrscheinlich grad' so viel wie auch andere! Du weißt doch, was dies Jahr für ein Jahr war!" sagte Jakob mit seiner dummen, frechen Ausdrucksweise.

„So!" rief Schreiber, „doch das arme Vieh kommt ja bald im Mist um. Schäme sollt ihr euch alle miteinander! Wieviel Land habt ihr denn eigentlich? Kann man da das bißche Vieh nit drauf ernähr'n? Oder hat der Felger geloge?"

„Wieviel Land daß wir habe? Geht's dich was an? Noch mehr als fünfzig Morge! Doch die Hälft' davon is mein, daß du es weißt! Du hast hier noch gar nichts zu befehle! Und wenn du ein Bauer wärst, dann tätst du nit so dumm schwätze: In der kalte Zeit jetzt hält der Mist warm im Stall!" Jakob grinste.

„Was! Ich hätt' nichts zu sage hier? Hätt' ich eure Wirtschaft nur früher gekannt! Sag' mal: Du bist doch der, der neulich den Hund an mich geschickt hat? Nit wahr? Mein lieber Alter, hüte Dich!"

„Wer dann sonst? Soll ich ihn nochmal hole? Hör'"

In Schreibers Brust loderte die Glut hoch empor. „Dreckfack, mißgebildeter!" schrie er und griff blitzschnell nach Jakobs Kehle. Doch mit unerhoffter Gelenkigkeit riß Jakob aus und zeigte die Zunge. Schreiber war außer Rand und Band. Fast weinte er vor Wut. Mit schwerem Atem schlich er zu dem Stalle, darinnen er die Schweine vermutete. Dieselbe Mißwirtschaft wie im Kuhstalle, sah er bei seinem Öffnen. Aus nassen Misthaufen sahen ein paar igelartige, über und über schmutzige Köpfe heraus und grunzten mit alten Stimmen. Schreiber schloß die Türe mit Schaudern und sah in das Wirrwarr des großen Hofes.

(Fortsetzung folgt.)

Daraufhin sei er 1000 Meilen durch dichten Nebel geflogen. Einen Augenblick war es so fürchterlich, daß ich wirklich Lust hatte, umzukehren. Vor allem die Vereisung, der schlimmste Feind des Fliegers, machte mir zu schaffen. Ich mußte auf drei Meter über dem Meeresspiegel niedergehen und stieg zeitweilig auf 3000 Meter. Erst gegen Morgen konnte ich eine mittlere Höhe einhalten.

Die Nacht war am schlimmsten.

Die Kälte machte sich bemerkbar. Dann der Sturm. Umkehren? — Es war zu spät! Ich beschloß, koste es was es wolle, den Flug fortzusetzen. Uebrigens ist mein Motor ausgezeichnet. Er machte 100 Meilen in der Stunde.

Lindbergh erklärt im „Matin", der schlimmste Teil seiner Fahrt sei der Empfang in Le Bourget gewesen. Wenn der Wind und der Sturm ihn ebenso brutal behandelt hätten wie die 50 000 Personen, die ihn empfangen hätten, dann würde er niemals Paris erreicht haben.

Außerordentliche Ehrung Lindberghs in Paris.

Minister des Aeußern Briand hat angeordnet, daß auf dem Quai d'Orsay das Sternenbanner anläßlich der Ankunft Lindberghs gehißt werde, während sonst nur beim Eintreffen von Staatsoberhäuptern in Frankreich die betreffende fremde Nationalflagge gehißt wird. Der amerikanische Botschafter Herrick will veranlassen, daß Lindbergh, sobald sein Flugzeug überholt sein wird, über Paris und Umgebung einen Schauflug ausführen soll. Der englische Flieger Allan Cobham ist im Flugzeug angekommen, um dem amerikanischen Flieger Lindbergh die Glückwünsche der englischen Flieger zu überbringen.

Die Begeisterung in New York.

Ungeheure Menschenmengen tanzten, sangen und jauchzten vor Freude und vollführten auf Pfeifen und Blasinstrumenten einen ohrenbetäubenden Lärm, als die Meldung über die Ankunft Lindberghs eintraf. Massen von Konfetti wurden von den Wolkenkratzern geworfen und verdunkelten den Himmel. In den Fenstern erschienen Fahnen. Tausende versammelten sich vor den Nachrichtenbüros, um die Einzelheiten zu erfahren, und lasen die Telegramme aus den andern Städten, wo eine gleiche ungebändigte Freude zum Ausdruck kam. Die Kirchenglocken läuteten und die Sirenen der Fabriken, Lokomotiven und Schiffe heulten.

Glückwunsch der deutschen Flieger.

Lindberghs glückliche Landung in Paris hat auch in ganz Deutschland und nicht zum wenigsten in Fliegerkreisen freudigen Widerhall gefunden. Die Vereinigung der ehemaligen deutschen Kriegsflieger sandte dem erfolgreichen Piloten folgenden Gruß: „In aufrichtiger Freude über das Gelingen Ihrer kühnen Fahrt beglückwünscht Sie der Ring deutscher Flieger."

Aus Nah und Fern.

—t. **Usingen i. Taunus.** (Erholungsheim.) Wer in der schönen Zeit des Jahres von den Lebens- und Berufssorgen einmal an einem schönen Fleckchen Erde und in stiller Umgebung ruhen und rasten will, dem sei das katholische Schwesternhaus zu Usingen i. T. zum kürzeren oder längeren Aufenthalt bestens empfohlen. Die taufrischen Wiesen und grünen Wälder, die sie gleich einem Kranze umgeben, hauchen eine frische und ozonreiche Luft aus, sodaß die Hitze selbst im Hochsommer weniger drückend empfunden wird. Der Stadtpark bildet eine nahe Gelegenheit zum Ergehen unter schattenspendenden Bäumen und für größere Spaziergänge und Ausflüge ladet die weitere Umgebung mit reizvollen Punkten ein. — Das Schwesternhaus liegt in unmittelbarer Nähe der katholischen Kirche in einer stillen Umgebung. Es hat hohe und freundliche Zimmer und eine traute Hauskapelle. Die Bedienung durch die Schwestern, (Dienstmägde Jesu Christi aus Dernbach), ist sehr aufmerksam und für gute Kost und Verpflegung ist bestens gesorgt. Dabei ist der Pensionspreis mäßig. So beträgt die Pension mit einem Zimmer 5 Mk., bei zwei Personen mit einem Zimmer ermäßigt sich der Preis auf 4.50 Mk. pro Tag. Wenn du dir daher, lieber Leser, werte Leserin, die Frage vorlegst: Wohin soll ich im kommenden Sommer meine Schritte zur Erholung lenken? dann denke auch an das katholische Schwesternhaus zu Usingen i. T. und wähle es zu kürzerem oder längerem Aufenthalt. Wer einmal an dieser gastlichen Stätte eingekehrt ist, ist stets vollbefriedigt geschieden und immer gerne wiedergekehrt. Auch du dürftest keine Enttäuschung erleben. — Noch sei bemerkt, daß Usingen Station der Verbindungsbahn Frankfurt am Main-Usingen-Weilburg a. d. L. ist.

△ **Wiesbaden.** (Errichtung eines Taubstummenheims in der Provinz Hessen-Nassau.) Hessen-Nassau besitzt bisher kein eigenes Taubstummenheim. Die Errichtung eines solchen ist eine dringende Notwendigkeit, insbesondere zur Unterbringung der gebrechlichen, arbeitsunfähigen und altersschwachen Taubstummen, der Taubstummblinden, der durch körperliche und geistige Gebrechen Arbeitsgeminderten und der sittlich Gefährdeten. Die Bezirksverbände Wiesbaden und Kassel sind bereit, größere zinslose Darlehen zu gewähren, wenn durch freiwillige Spenden der Betrag von 50 000 Mark im Provinzialgebiet aufgebracht wird. Zu diesem Zweck hat der Oberpräsident Dr. Schwander-Kassel für das Jahr 1927 die Veranstaltung einer Sammlung freiwilliger Gaben bei den Bewohnern der Provinz Hessen-Nassau genehmigt. Der Hessen-Nassauische Provinzialverein „Taubstummenheim" E. V. bittet, das wohltätige Werk nach Kräften zu unterstützen.

△ **Alsenz.** (Gegen die Strauß-Wirtschaften.) Die Abschaffung der sogenannten Strauß-Wirtschaften forderten die pfälzischen Gastwirte auf einer Tagung, weil diese keine Existenzberechtigung hätten und die Zapflokale den hygienischen Vorschriften Hohn sprächen.

△ **Alsenz.** (Die Peronospora in den Weinbergen.) Die gefürchtete Rebenkrankheit Peronospora ist bereits in den Pfalzweinbergen bei Mußbach festgestellt worden. Die Winzer mußten sofort die Bekämpfung mit Kupferkalkbrühe aufnehmen.

△ **Meisenheim.** (Totgedrückt.) Ein sechsjähriges Kind öffnet in Einöllen die Bremse eines schwerbeladenen Wagens, der ins Rollen kam und das Kind an der Wand erdrückte.

△ **Darmstadt.** (Die Spareinlagen bei den hessischen Sparkassen im April 1927.) Die Spartätigkeit bei den hessischen Sparkassen hat sich auch im Monat April günstig weiter entwickelt. Der Spareinlagenbestand stieg um über 2 Millionen Mark auf rund 90.5 Millionen Mark, während sich die Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen auf rund 19.4 Millionen Mark erhöhten. Die Gesamtsumme der bei den hessischen Sparkassen eingezahlten Gelder belief sich demnach am Monatsende auf nahezu 110 Millionen Mark.

△ **Frankfurt a. M.** (Eröffnung des Frankfurter Ratskellers im Juni.) Die Wiedereröffnung des Ratskellers steht für Juni bevor. Die dekorative Ausgestaltung des Lokals ist in Angriff genommen worden; die Räume sollen in würdiger Weise wieder hergerichtet werden. Stadtrat May nahm bekanntlich eine Umgestaltung der Räume vor, auch die sichene Holzverkleidung wurde blau angestrichen und verschiedene Bilder übermalt. Der Blauchstrich wird nun wieder entfernt und der Bildschmuck wieder in Erscheinung treten. Die von dem Stadtrat entworfenen Beleuchtungskörper sollen in einiger Zeit ebenfalls wieder verschwinden.

△ **Friedberg.** (Das Wetterauer Heimatmuseum.) Das vor sieben Jahren ins Leben gerufene Wetterauer Heimatmuseum hat sich mittlerweile zu einer reichhaltigen Sammlung von Kunstgegenständen aller Art aus dem Heimatgebiete entwickelt, so daß die Neubeschaffung von Räumlichkeiten dringend notwendig ist.

△ **Wächtersbach.** (Einrichtung eines Marktschiedsgerichts.) Entsprechend den Wünschen der mitteldeutschen Viehhändlerverbände hat die Stadtverwaltung für die hiesigen Zuchtviehmärkte ein Marktschiedsgericht eröffnet, das sich mit der Schlichtung aller aus dem Marktbetrieb sich ergebenden Streitigkeiten befassen wird.

△ **Bad Orb.** (Hauptverbandstagung der hessischen Krankenkassen.) Bad Orb ist am 28. und 29. Mai d. J. Tagungsort der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Hessen-Nassau der deutschen Krankenkassen, an der etwa 300 Vertreter sich beteiligen werden. Die Hauptreferate halten Dr. Peltason-Darmstadt, Verwaltungsdirektor Pallas-Frankfurt und Dr. Meyer-Offenbach.

△ **Kassel.** (Ehrung der Lebensretterin von Kassel.) Der Oberbürgermeister Stadler empfing vor der allgemeinen Trauerfeier für die Opfer der Straßenbahnkatastrophe die 18jährige Hausangestellte Maria Pape, die durch ihr entschlossenes Abspringen aus dem Unglückswagen zwei Kinder rettete, um ihr für ihr tapferes, entschlossenes Verhalten den Dank des Magistrats und der städtischen Körperschaften auszusprechen und ihr ein größeres Geldgeschenk zu überreichen. Oberbürgermeister Stadler will für das junge Mädchen die Rettungsmedaille beantragen. In Gegenwart der Spitzen der Behörden wurde die Trauerfeier in der großen Leichenhalle in der Karolinenstraße veranstaltet.

△ **Laubach** (Oberhessen). (Laubacher Ausschußfest.) Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Laubacher Ausschußfest wird in diesem Jahre in althergebrachter Weise am 12., 13. und 14. Juni gefeiert. Gleichzeitig werden am dritten Tage des Festes — Dienstag, den 14. Juni — mit Unterstützung des Landwirtschaftskammer-Ausschusses Gießen ein Prämienmarkt für Rindvieh der Simmentaler- und Vogelsberger Rasse und weiße Saanen-Ziegen abgehalten.

Vermischtes.

GK. **Fiskalischer Mietwucher.** In einem kürzlich vor dem großen Schöffengericht in Heilbronn a. N. verhandelten Mietwucherprozeß — der angeklagte Hausbesitzer hatte das Anwesen im Jahre 1920 um 800 000 Papiermark, also für ganze 536 Goldmark erworben, während sein jetziger Wert 24 000 Goldmark ist und im Jahre 1926 nach seinem eigenen Geständnis 25 560 Goldmark Miete daraus gezogen — wurde zur Entlastung des Angeklagten von dem Verteidiger darauf hingewiesen, daß der württembergische Staat in viel höherem Maße Mietwucher betreibe. In dem staatlichen Gebäude, sogenannten Königsbau in Stuttgart, in dem auch ein Kaffee betrieben wird, ist der Pächter der Lokalitäten, der eine Friedenspacht von 37 000 Mark bezahlt hat, auf rund 70 000 Mark gesteigert worden. Dabei sind dem Pächter trotz dieser horrenten Erhöhung weniger Räume zur Benützung gelassen worden, als ihm vorher zur Verfügung standen. Bis jetzt hat sich aber noch kein Staatsanwalt gefunden, der den württembergischen Fiskus auf die Anklagebank zitiert hätte.

\# **Die Zulassung zur Reifeprüfung.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Mitteilung des Preußischen Kultusministers Dr. Becker entnimmt, kann ein zum Ostertermin von der Reifeprüfung zurückgestellter Schüler, der in der Schule verbleibt, nicht schon nach einem halben Jahr, sondern erst zum nächsten Ostertermin zur Reifeprüfung zugelassen werden. Ausgenommen sind solche Fälle, in denen die Zurückstellung allein infolge Erkrankung des Schülers erfolgen mußte. Ueber Anträge, diese Schüler zu einem früheren Termin zur Prüfung zuzulassen, behält sich der Minister nach erfolgter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses die Entscheidung vor. Ein von der Reifeprüfung zurückgestellter Oberprimaner, der die Schule verläßt und sich weiter vorbereitet, kann bereits ein halbes Jahr nach dem Abgang von der Schule zur Reifeprüfung als Nichtschüler zugelassen werden. Ein Schüler, der die Reifeprüfung nicht bestanden hat und die Schule verläßt, kann ebenfalls bereits nach einem halben Jahre als Nichtschüler zur Wiederholung der Reifeprüfung zugelassen werden.

\# **Wieviel Doppelverdiener?** Bekanntlich wird darüber Klage geführt, daß die Pensions- und Wartegeldempfänger durch Bekleidung von Stellungen in Handel und Industrie die Unterkommensmöglichkeiten der rund 250 000 stellenlosen Angestellten außerordentlich einschränken. Stichproben, die der Gewerkschaftsbund der Angestellten vorgenommen hat, haben starke Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Behauptung ergeben. Infolgedessen hat der GDA. beim Reichsministerium des Innern eine amtliche Erhebung über den Umfang und die Art der Privatbeschäftigung von Pensions- und Wartegeldempfängern beantragt. Damit verbunden sollen Feststellungen sein, die sich auf die Höhe der Pensionen bezw. Wartegelder sowie des Entgeltes aus privater Tätigkeit erstrecken.

—r. **Der St. Urbanstag, ein richtiger Wettertag.** Heute Mittwoch, den 25. Mai ist St. Urban, der letzte Tag der Eismänner. Von ihm heißt es: St. Urban muß vorüber sein, sollst du vor Maifrost sicher sein. Ferner legen diesem Tag die Landleute und Winzer alten Schlages eine besondere Bedeutung für die Vorausbestimmung der Witterung bei. Es ist ein Lostag ersten Ranges und manche Bauernregeln beziehen sich auf ihn, besonders in Hinsicht auf den Weinbau. So lautet eine Wetterregel: Auf Urbanus Sonnenschein, das bringt immer guten Wein. Eine andere besagt: Das Wetter, das St. Urban hat, auch in der Lese findet statt. Eine dritte Regel verkündet: Ist Urban ohne Regen, folgt an Wein ein großer Segen. Nun wir wollen sehen, wie sich das Wetter an diesem Tage gestaltet. Bis jetzt stehen die Weinberge, abgesehen von dem Schaden, den die Reifnacht gegen Ende April in den niederen Lagen anrichtete, günstig und berechtigen, wenn die Blüte demnächst noch gut verläuft, zu frohen Hoffnungen.

* **Die Stärke der Belegschaft der Opelwerk** ist, seit einigen Tagen auf 11 000 angewachsen. In den meisten Abteilungen ist das Dreischichtensystem mit je acht Stunden eingeführt worden. Es wird darin Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet.

Wie soll der Lehrvertrag für kaufmännische Angestellte abgeschlossen werden?

Schriftliche Verträge sind mündlichen Abmachungen vorzuziehen. Die mündlichen Abmachungen, so gut sie auch oft gemeint sein mögen, werden in der Praxis von den Beteiligten oft nicht so gewertet, wie es ihnen zukommt. Schließlich unterliegen mündliche Abmachungen weit mehr falschen oder böswilligen Auslegungen, die ein schriftlicher Vertrag bei klarer Formulierung von vornherein ausschließt. Für den Lehrherrn ist besonders beachtlich, daß nach § 79 des Handelsgesetzbuches Ansprüche wegen unbefugten Austrittes aus der Lehre gegen den Lehrling nur geltend gemacht werden können, wenn der Lehrvertrag schriftlich vorliegt. Alle Eltern, Lehrherren und gesetzlichen Vertreter sollten nie eine Vereinbarung treffen, ohne sich Klarheit über die Rechtsverhältnisse zu verschaffen, die die §§ 76 bis 82 des Handelsgesetzbuches festlegen.

Eine Nachfrage bei den Berufsorganisationen, ob tarifliche Vereinbarungen über die Lehrlingsfrage vorliegen, ist ebenfalls unbedingt erforderlich. Gestützt auf bestehende gesetzliche und allgemeine tarifliche Regelungen soll der Lehrvertrag die Zeit der Lehrdauer, die Art, Folge und Ausdehnung der Ausbildung und die Vergütung genau aufzeichnen. Ebenso ist darin die Dauer der Probezeit zu bestimmen. In der Regel beträgt die Probezeit ohne Kündigungsfrist einen Monat. Eine Vereinbarung, nach der die Probezeit mehr als drei Monate betragen soll, ist nichtig.

*

Ernstes und Heiteres.

Die letzte Hexe in Berlin.

Auch Berlin hatte sich mit feurigem Eifer an der Ausrottung der Hexen und Zauberer beteiligt, bis König Friedrich Wilhelm I. am 13. Dezember 1713 die Hexenprozesse in seinem Lande ein für allemal abschaffte. Der Zufall fügte es aber, daß unter diesem König 1728 eine angebliche Hexe in der Stadtvogtei saß, die man gern losgeworden wäre, die aber gar nicht daran dachte, aus das kostenlose Quartier mit Verpflegung zu verzichten. Sie war eine Müllerstochter, Dorothea Steffen, die wegen liederlichen Lebenswandels eingesperrt war und im Gefängnis plötzlich erklärte, sie sei eine Hexe, der Teufel sei ihr auf dem Wedding erschienen, habe ihr zehn Dukaten geschenkt und einen Vertrag mit ihr geschlossen. Natürlich wußte das Weib sehr gut, daß sie nicht wegen Hexerei bestraft oder gar verbrannt werden würde, wie sie selbstverständlich auch an ihren Unsinn nicht glaubte. Sie wollte aber mit ihrer Aussage sich interessant und dem Gericht Scherereien machen. Die Justiz war in der Tat in Verlegenheit, was sie mit ihr anfangen sollte, und hätte sie gern entfliehen lassen, aber sie blieb in der Stadtvogtei sitzen und ließ sich versorgen. Schließlich schickte man die drei Berliner Geistlichen Jablonski, Steinberg und Vogel zu ihr, und nun ereignete sich der originelle Fall, daß die Geistlichkeit und Justiz bemüht waren, die Inkulpatin davon zu überzeugen, daß sie keine Hexe sei, während diese gleichfalls mit Eifer bemüht war, ihre Hexenhaftigkeit darzutun. Es wurde ihr aber mit der Zeit zu langweilig, und endlich gestand sie ein, daß sie die Teufelsgeschichte erfunden hatte.

Ist Sokrates rechtmäßig zum Tode verurteilt worden?

Ein griechischer Rechtsanwalt aus Athen strebt bei den zuständigen Athener Gerichten ein Revisionsverfahren im Falle Sokrates an, nachdem er bereits schon einmal mit seinem Antrage auf Prozeßrevision vom Athener Gerichtshof abgewiesen worden war. Dieser Rechtsanwalt, der das schwere Unrecht, das angeblich dem lebenden Sokrates zugefügt worden ist, wenigstens an dem toten Sokrates wieder gut machen will, verlangt vom Gericht eine klare Entscheidung im Falle Sokrates und stellt den Antrag, den Weisen von der Anklage, die Götter geschmäht zu haben, freizusprechen. Sollte dem Antrage nicht stattgegeben werden auf Grund der umfangreichen Untersuchung und Durchsicht des herangeschafften Materials, so bleibt dem Gericht nichts anderes übrig, als den Beschluß der ersten Instanz vor mehr als 2000 Jahren zu bestätigen. In diesem Falle wird der Rechtsanwalt den Antrag stellen, eine Entscheidung darüber herbei zu führen, ob das damals ausgesprochene Todesurteil als Strafmaß den Gesetzen zur Zeit des Sokrates entsprach. So sehr die Vermutung naheliegt, daß der griechische Rechtsanwalt dieses Revisionsverfahren aus Sensationslust anstrebt, wird dennoch von durchaus zuverlässiger Seite erklärt, daß ihm jede Sensationslust verhaßt ist, daß es ihm lediglich darauf ankommt, der Welt Sokrates in dem Lichte zu zeigen, in dem dieser größte griechische Weise verdient gesehen zu werden. Man mag dieses angestrebte Verfahren als zweck- und sinnlos hinstellen, da die Welt sich schon seit mehr als tausend Jahren über das dem Sokrates zugefügte Unrecht klar sei, so wird man doch nicht verkennen dürfen, daß dieses Revisionsverfahren geeignet ist, wesentlich neue und bisher vielleicht vollkommen unbekannte Momente, die zur Aburteilung des Sokrates führten, an den Tag zu bringen. Die jahrzehntelange, ernste Arbeit und Nachforschung des Rechtsanwalts lassen diese Hoffnung immerhin berechtigt erscheinen.

Sport-Nachrichten.

Die Sp.-Vg. Hochheim 07 hatte am letzten Sonntag wieder einen Erfolg zu verzeichnen, der an frühere Zeiten höchster Blüte erinnert. 3 Mannschaften traten zu Freundschaftsspielen an und nach mehr oder weniger harten Kämpfen konnte die Sp.-Vgg. sämtliche Spiele zu ihren Gunsten entscheiden. Die 1. M. gegen die 1. vom F.-V. Bretzenheim 3:1, die 2. M. gegen die 2. von Bretzenheim 7:0 und die 3. M. in Laubenheim gegen die 1. Jgd.-M. „Alemannia" 1:0. Während die Spiele der 1. und 3. M. ziemlich ausgeglichen waren, spielte die 2. M. gegen die, nur mit 10 Mann antretenden Bretzenheimer weit überlegen. Wenn der Mittelsturm Hochheims nicht so leichtfertig und unbeholfen gewesen wäre, hätte sich die Überlegenheit Hochheims mindestens in einem Sieg von etwa 10 Tore mehr ausdrücken müssen. Bei aller Begeisterung die man durch solche Siege für die Sache haben kann, möchten wir doch dem zuschauenden Publikum mehr Zurückhaltung gegen die Spieler besonders der, der auswärtigen Mannschaften empfehlen, da sich hieraus nur Widerwärtigkeiten für den Platzverein ergeben können, die den Verein schwer schädigen. Die Hochheimer Spieler, die gestern in neuem Dreß antraten, sahen darin sehr schmuck aus und konnten in ihrer Spielweise im allgemeinen gefallen. Nur einzelne Spieler dürfen sich in Bezug auf Ruhe, sowohl als auch fairem Spiel mehr Selbstbeherrschung auferlegen. Für die Pfingstfeiertage sind auf hiesigem Sportplatze größere Wettkämpfe geplant, bei denen die Gegner noch nicht feststehen. Voraussichtlich werden es Ligareserve Spt. Cl. Neu-Isenburg und Polizei-Spt.-V. Mannheim sein. Die Entscheidung wird erst diese Woche fallen und die Abschlüsse getätigt werden. S.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

1. FC. Nürnberg gegen Hamburger SV. 2:1.

In Hamburg trafen sich die Parteien zur Zwischenrunde. Die Nürnberger konnten mit 2:1 ihren Gegner schlagen. Auf beiden Seiten wurde mit großer Begeisterung gespielt und erst in der zweiten Halbzeit gelangen den Süddeutschen die Erfolge

SpVgg. Fürth gegen Schöneberger Kickers 9:0.

Bei dem in Nürnberg ausgetragenen Kampf gelang es dem deutschen Meister, den Berliner Gästen eine empfindliche Niederlage beizubringen. Ein derartiger Ausgang des Spieles war nicht vorauszusehen, zumal die Berliner den Duisburger Spielverein geschlagen hatten. Bis zur ersten Halbzeit hatten die Bayern bereits 5 Tore.

München 1860 gegen VfB. Leipzig 3:0.

Trotz des guten technischen Spieles der Leipziger konnten sie bei dem Spiel in München keinen Erfolg erzielen. Schon in der ersten Halbzeit führten die Münchener und sicherten sich nach der Pause den Sieg.

Hertha-BSC. gegen Holstein Kiel 4:2 (2:0).

Den Berlinern gelang über den norddeutschen Meister ein guter Erfolg. Schon in der ersten Spielzeit waren die Berliner ihren Gästen gegenüber im Vorteil. Nach der Pause konnten die Holsteiner 2 Tore gewinnen.

Die Vorschlußrunde.

Nach Bekanntwerden der Ergebnisse aus der Zwischenrunde um die DFB.-Meisterschaft hat der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes die Termine für die Vorschlußrunde wie folgt festgesetzt: Am 29. Mai spielen:

In Leipzig: SpV. Fürth — Hertha-Berliner SC., V. f. B.-Platz, Schiedsrichter Fuchs-Leipzig.

In Nürnberg: 1 FC. Nürnberg — München 1860, ASV.-Platz, Schiedsrichter Granuck-Hamburg.

Aufstiegspiele.

Bezirk Bayern: Jahn Regensburg gegen Bayern Hof 5:0; FSV. Nürnberg gegen FV. 04 Würzburg 2:2.

Bezirk Württemberg-Baden: VfR. Gaisburg gegen VfB. Karlsruhe 4:1; FC. Birkenfeld gegen FC. Villingen 2:1; Sp.-Vgg. Freiburg gegen FV. Offenburg 1:2.

Rheinbezirk: VfR. Pirmasens gegen 08 Mannheim 0:0; SpVgg. Arheilgen gegen Germania Friedrichsfeld 2:0.

Mainbezirk: Höchst 01 gegen Sport 60 Hanau 0:3.

Amtlicher Fahrplan.

(Ab Station Hochheim)

Richtung Wiesbaden		Richtung Frankfurt	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
030		419*	
542		533W	
616W		543	
720		625W	
927		715	
1153		857*	
1331W	1312W	1037*	
1415	215	1225*	
1449§	2498	1334	134
1534	333	1443	243
1791	551	1578W	3588W
1810W	6102W	1704	504
1840	640	1749†	540
1935	735	1831	631
2042	842	1949*	749
2219	1019	2034	834
2341	1141	2145	945
		2346	1146

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenerklärung: W. Werktags, * über Griesheim, § Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen, † nur bis Flörsheim.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Verordnung über die Einrichtung der Quittungskarten über die Invalidenversicherung v. 29. Dezember 1925 II. 4765.

Auf Grund des § 1416 der Reichsversicherungsordnung wird in Abänderung der Verordnung vom 8. Januar 1925 II. 68 (A. Nachr. 25. Juli 25 S. 25) bestimmt, daß in dem Quittungskartenmuster N. S. 3 der Eintrag in dem Abschnitt vor der Aufrechnung zu lauten hat:

1. Bei der freiwilligen Weiterversicherung sind Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse 2 zu entrichten.

2. Sämtliche Marken sind bei Ordnungsstrafe bis zu 1000 RMk. zu entwerten. Als Tag der Entwertung wird der letzte Tag des Zeitraums angegeben, für den die Marke gilt, z. B. 14. Januar 23.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1925.

Das Reichsversicherungsamt
Abteilung für Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung: gez. Schäfer.

(Amtl. Nachr. 1926 S. 5)

Versicherungsamt für den Landkreis
Wiesbaden V. A. 661. Wiesbaden, den 13. Mai 1927.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um ortsübliche Bekanntmachung.

Der Vorsitzende: i. V. gez. Cohs.

Wird veröffentlicht:
Hochheim a. M., den 20. Mai 1927.
Der Bürgermeister: Arzbächer.

Die Versteigerung der Grasnutzung aus den Wegen findet in diesem Jahre wie folgt statt:

1. **Am Freitag, den 27. Mai ds. Jrs. vormittags 11** aus den Gräben am Nordenstädterweg und Kehl. Zusammenkunft am Weiher.
2. **Am Samstag, den 28. Mai ds. Jrs. vormittags 11** aus den Gräben am Massenheimerweg. Zusammenkunft am Ausgang von Hochheim.
3. **Am Montag, den 30. Mai ds. Jrs. nachmittags 3** aus den Gräben am Flörsheimerweg. Zusammenkunft am Friedsof.
4. **Am Freitag, den 27. Mai ds. Jrs. nachmittags 3** im Mörsch, Sandstraße, Mainweg, Eisbreche und lage an der Bahnhofsstraße Zusammenkunft Mörschbogen.
5. **Am Dienstag, den 31. Mai ds. Jrs. nachmittags 3** von den Weiher- und Käsbachstücken. Zusammen am Weiher.

Hochheim am Main, den 16. Mai 1927.

Der Magistrat: Arzbäch

* **Volksbad des Heimats-Vereins Rüsselsheim.** Verschiedene Umstände, wie Neukanalisierung des Mains, Anlage eines neuen Ortskanals durch die Fohlenau usw. zwangen den Verein, die Einrichtung des geplanten und schon genehmigten Luft- und Sonnenbades vorläufig zu unterlassen. Das Bad wurde darum in seiner seitherigen Form nochmals an der alten Stelle aufgeschlagen. Der Ortskanal ist ja noch lange nicht fertig, und zudem hat die Gemeinde dem Verein versichert, daß Anschlüsse an ihn vorläufig unterbleiben.

Eine elegante
neue Küche
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Ist heute doch das Schuhe-Putzen.
Du nicht nur PILO stets benutzen
Dann freust Du Dich gleich in der Früh',
Denn jeder Schuh glänzt ohne Müh'
Nach wenig leichten Bürstenstrichen
Und alle Flecken sind gewichen.
Drum auf ich jeder Hausfrau zu:
Kauf
Pilo
denn es glänzt im Nu.

Ihr Retter
im täglichen Lebenskampf ist die Schulung Ihrer Intelligenz
Treiben Sie Denksport!
nach Ministerialrat Dr. Beyer dem bekannten Schöpfer der
Denksport
Zeitschrift für geistig Regsame
Probehefte RM 1.
Prospekte kostenl.
Abonnement!
(6 Hefte nur RM 4.80)

Billige Preise
Großer Umsatz
Gute Qualitäten

Wir können billig sein und trotzdem gute Ware liefern
weil wir in großen Posten vorteilhaft einkaufen und selbst importieren.
weil wir rationell organisiert sind und diese Vorteile unserer Kundschaft zu Gute kommen lassen.

Schokolade-Serien
95 ₰
3 Tafeln Milchschokolade . . 95 ₰
4 Tafeln Cremeschokolade 95 ₰
10 Rieg. Vollmilchschokolade 95 ₰
1 Taf. Mandelvollmilchsch. / 1 Taf. Cremeschokolade / 1 Zacke Vollmilchschokol. / 1 Zacke Vollmilchnußschok. | 95 ₰
1 Riegel od. Maikäfer / 1 Taf. Mandelvollmilchsch. / 1 Taf. Vollmilch-Krokant od. 1 Sahne-Nuß-Schokol. | 95 ₰

Prima Holsteiner Plockwurst
1.60 Mk. d. Pfund
Cervelatwurst Holsteiner Pfd. 1.80
Krakauer Wurst . . . Pfd. 1.20
Mettwurst weich, in kleinen Stücken von 40 ₰ an
Edamer Käse mit 20% Fettg. in ganz. Kug. Pfd. 74 ₰
im Ausschnitt . . . . . Pfd. 78 ₰
Echter Schweizerkäse im ganzen Pfund 1.40
im Ausschnitt . . . . ¼ Pfd. 37 ₰
Oelsardinen Portugiesische Dose 1.50, 85, 45 und 28 ₰

Bonbon . . . Pfd. 1.20 bis 80 ₰
Blut-Orangen . . . 3 Pfd. 1.30
Zitronen . . . . . 3 Stück 25 ₰
Himbeer-Syrup lose . . Pfd. 85 ₰
do. in Fläschchen . . . ⅛ Liter 55 ₰
⅛ Liter 1.-, ⅝ Liter 1.80
Zitronensaft ⅛ Ltr. 50, ¼ Ltr. 75 ₰

Latscha's Senta-Kaffee
erfreut sich schon seit Jahrzehnten des Rufes eines hervorragenden
„Qualitäts-Kaffee's"
das Pfund kostet 2.80, 3.20, 3.60, 4.00 u. 4.60 Mk.

J. Latscha